Tätigkeitsbericht für das Jahr 2015

Vorstand und Geschäftsstelle

Jedes Jahr von neuem planen wir, dass das kommende Jahr von Konsolidierung geprägt ist und jedes Jahr werden wir von den Ereignissen überrollt. Diese Ereignisse sind überwiegend dem stetigen Wachstum des Regensburger Kinderschutzbundes geschuldet und deshalb freuen wir uns auch sehr darüber.

So können wir voller Stolz sagen, dass wir im Jahr 2015 nochmals Arbeitsplätze geschaffen haben. Wir haben nun drei 20h-Stellen, drei Minijob-Stellen und 3 Honorarkräfte. Wichtig ist uns die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der überwiegende Teil unseres hauptamtlichen Teams ist Mutter und auch wenn wir uns leidenschaftlich um alle Kinder kümmern, so gilt doch: Das eigene Kind geht immer vor! Flexible Arbeitszeiten und die Möglichkeit, von zuhause zu arbeiten sind dazu nötig. Wir werden diese Personalpolitik beibehalten und der Vorstand dankt dem Team für einen verlässlich eigenverantwortlichen Einsatz.

Damit sind wir bei den Personen, die den Kinderschutzbund lenken und leiten. Ich möchte hier die Gelegenheit nutzen und den Vorstandsmitgliedern explizit danken. Wir hatten ein Jahr, welches schnelle, kompetente und vor allem schwierige Entscheidungen erforderte. Der Vorstand traf sich zweimal zu außerordentlichen Sitzungen und jedes Mal wurde kontrovers und ergebnisorientiert diskutiert, und wir konnten einen Konsens finden. Die Tatsache, dass in einem Verein ein Vorstand so effizient zusammen arbeitet, ist nicht selbstverständlich - dafür aber umso großartiger!

Leider hat uns unsere langjährige Geschäftsstellenleitung Elke Gebauer verlassen. Ersetzt wurde sie durch Maria Göpferich, worüber wir sehr froh sind. Und auch Maria Heilmeier, Projektleitung der Paten-Großeltern, hat mit Beendigung des Projekts ihre Arbeit im Kinderschutzbund aufgegeben. Wir wünschen Frau Gebauer und Frau Heilmeier alles Gute für die Zukunft und hoffen, dass wir den Kontakt halten können.

Besonders stolz sind wir auf mittlerweile über 90 ehrenamtliche aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die gemeinsame ehrenamtliche Arbeit in unserem Verein macht uns aus. Ohne den großen Einsatz wäre unsere Arbeit nicht möglich. Allerdings ist es wichtig hier zu betonen, dass „nur ehrenamtlicher“ Einsatz auch nicht ausreicht. Die Kompetenz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Projekten ist es, die die Qualität unserer Arbeit ausmacht. Wir alle sind in einem höchst sensiblen Bereich tätig und da gilt es, verantwortungsbewusst und nachdenklich zu handeln. Hier verlassen wir uns auf das Einfühlungsvermögen, das Können und das Wissen der ehrenamtlich Tätigen in den Projekten, und wir fahren sehr gut damit!

Was haben wir sonst noch so gemacht?

Wir haben das im letzten Jahr bereits angekündigte Projekt der Mitgliederwerbung und der Familienmitgliedschaften erfolgreich eingeführt. Die Mitgliederzahlen konnten um mehr als 50% erhöht werden. Auch konnten unsere Jugendlichen, die im Projekt „Hoffnungsfunken“ tätig sind, als Mitglieder aufgenommen werden. Ein wichtiger Schritt in Richtung Partizipation.

Großes Thema im Kinderschutzbund war dieses Jahr „der Umgang mit dem Thema sexuelle Gewalt und pädophile Einflussnahme beim DKSB in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“ Dazu fand im Mai eine Tagung in Berlin statt, an welcher der Regensburger Kinderschutzbund auch teilnahm. In der darauffolgenden Diskussion beschloss der Vorstand, ein Schutzkonzept zu erarbeiten, welches im Rahmen einer grundlegenden Überarbeitung der Homepage Anfang 2016 auf dieser eingesehen werden kann. Rückfragen sind natürlich bereits jetzt möglich. Das Schutzkonzept enthält eine öffentliche Stellungnahme des Regensburger Kinderschutzbundes sowie Maßnahmen, die zur Prävention ergriffen wurden, wie u.a. Verhaltensanweisungen für Mitarbeiter.

Schließlich fanden, wie bereits in den letzten Jahren auch, interne Feste statt wie ein Sommerfest und eine Weihnachtsfeier.
Aber auch die Teilnahme an Veranstaltungen wie die Sporthits oder die Familienmesse im DEZ sind fester Bestandteil des Vereinslebens. Wir nutzen die Gelegenheit den Kindern ihre Kinderrechte näher zu bringen und mit ihnen über ihre Rechte ins Gespräch zu kommen.

Unsere tägliche Arbeit besteht neben der Öffentlichkeitsarbeit und den Verwaltungsaufgaben u.a. aus der Mitwirkung in diversen Arbeitskreisen und der Beratung von Eltern in Erziehungsfragen, in Sorgerechtsstreitigkeiten und in Kindeswohlgefährdungsmeldungen. All diese Thematiken geben wir weiter an entsprechende Fachstellen oder direkt an das Jugendamt.

Der Kinderschutzbund steht finanziell auf einem soliden Fundament. Nicht zuletzt, weil die Jugendämter, seit diesem Jahr der gesamten Oberpfalz, unsere Arbeit unterstützen. Besonderer Dank gilt an dieser Stelle Herrn Tischler und Herrn Mooser, die immer ein offenes Ohr für uns haben. Eine sichere finanzielle Situation bedeutet für uns, dass nicht die Suche nach Geldern, sondern die Arbeit an den jungen Menschen im Vordergrund stehen kann. Unsere Mitarbeiter können fundiert ausgebildet, fachlich begleitet und regelmäßig fortgebildet werden, das ist der Sockel einer guten Arbeit.

Doch nicht nur die kommunalen Gelder, sondern auch Bußgeldzuwendungen und Spenden ermöglichen uns die Fokussierung unserer Tätigkeit auf das, was wirklich wichtig ist:
unsere Kinder!

Frauke Riegelsberger - Ganglmeier

Jugendliche beraten Jugendliche – „Hoffnungsfunken“

Projektleitung Carolin Gutmann Humanitarian Action (M.A.)

Auch die „Hoffnungsfunken“ können auf das Jahr 2015 sehr zufrieden zurückblicken. Zwar verließen vier aktive Telefonberater das Projekt, um sich neuen Aufgaben wie Studium oder Arbeit zu widmen, jedoch gab es auch viele Neueinstiege zu verzeichnen. Die finanzielle und strukturelle Lage des Projekts erlaubte es, dem gewohnten Zwei-Jahre-Rhythmus zum Start einer neuen Ausbildungsgruppe treu zu bleiben. So treffen sich seit Oktober zehn überaus engagierte Jugendliche einmal pro Woche, um sich zu Telefonberatern ausbilden zu lassen. Zusätzlich zu den wöchentlichen Treffen fand außerdem ein Ausbildungs-Wochenende in Kallmünz statt, das die neue Gruppe spürbar näher zusammengebracht hat. Denn neben Ausbildungseinheiten durften natürlich auch das gemeinsame Kochen, Essen und die Nachtwanderung zur Kallmünzer Burg nicht fehlen. Bis zum Jahresende konnten die „neuen Hoffnungsfunken“ bereits 25 von insgesamt 70 Ausbildungsstunden absolvieren. Ab März 2016 sollen sie die derzeit neun aktiven Berater bei ihrer Arbeit am Telefon tatkräftig unterstützen.

Natürlich hatte das Jahr 2015 auch für das bestehende Beraterteam allerhand zu bieten. So tauschte sich die Gruppe mit Experten von der Erziehungsberatungsstelle bei einem Besuch vor Ort aus, traf sich zu zweiwöchentlichen Supervisionen und verbrachte ebenfalls ein gemeinsames Wochenende in Kallmünz. Dabei stand stets im Mittelpunkt, die Gespräche am Telefon bestmöglich zu reflektieren, neue Anregungen für die Beratungspraxis zu erhalten und gemeinsam Spaß zu haben.

Neben den Aus- und Fortbildungen der jugendlichen Berater, die seit jeher wichtigster Bestandteil des Projekts sind, brachte das vergangene Jahr auch einige Neuentwicklungen für die „Hoffnungsfunken“ mit sich. Diese betrafen insbesondere die Bereiche Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit.

So wurde Anfang des Jahres ein Projekt-Newsletter erarbeitet, der es den „Hoffnungsfunken“ erlaubt, ehemalige und aktive Projekt- und Vereinsmitgliedern, bestehende und zukünftige Partner sowie weitere Multiplikatoren zu informieren und sie langfristig an das Projekt zu binden. Im Jahr 2015 konnten bereits vier Newsletter erfolgreich versandt werden. Darüber hinaus wurde die Darstellung des Newsletters durch die Entwicklung eines praktischen HTML-Formats weiter optimiert. Auf der Homepage wurde ein Newsletter-Tool integriert, das die direkte Anmeldung zum Newsletter möglich macht.

Außerdem machten sich die „Hoffnungsfunken“ im vergangenen Jahr auf die Suche nach einem geeigneten Schirmherrn für das Projekt. Die Freude war groß, als Bernhard Wunderlich – ein echter Star der deutschen Hiphop-Szene – zusagte, diese Aufgabe zu übernehmen. Der Rapper der deutschlandweit bekannten Hiphop-Gruppe „Blumentopf“ drückt damit aus, wie sehr ihm das Engagement von Jugendlichen am Herzen liegt. Beim ersten offiziellen Auftritt Bernhard Wunderlichs als

„Hoffnungsfunken-Schirmherr“ Ende Oktober war seine Begeisterung für das Projekt deutlich spürbar. Er nahm sich genug Zeit, die Jugendlichen kennenzulernen und allerlei Infos zu den „Hoffnungsfunken“ zu erfragen.
Einen nicht unerheblichen Einfluss auf die genannten Neuentwicklungen im vergangenen Jahr hatte das 2014 begonnene *startsocial*-Stipendium, das im Februar 2015 erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Der Wettbewerb *startsocial* unterstützt jährlich 100 ehrenamtliche Initiativen aus ganz Deutschland durch kostenlose Beratung. Unter dem Motto „Hilfe für Helfer“ stehen den Initiativen Fach- und Führungskräfte aus der Wirtschaft über drei Monate hinweg mit Rat und Tat zur Seite. *startsocial* steht unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Angela Merkel und wird seit 2001 durchgeführt. Bei den „Hoffnungsfunken“ unterstützten zwei Coaches aus München die Projektleitung dabei, neue Ideen für die Projektarbeit zu generieren und anschließend umzusetzen. Dabei erwies sich die externe Perspektive auf das Projekt als äußerst hilfreich. Und auch wenn die Beratungszeit Ende Februar offiziell zu Ende war, zeigt das *startsocial*-Stipendium auch weit darüber hinaus Wirkung.
In Punkto Fundraising freuten sich die „Hoffnungsfunken“ im Jahr 2015 über zwei tolle Spendenaktionen, die das Projekt nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern auch durch öffentliche Aufmerksamkeit bereicherten. So verkauften Studenten der Döpfer-Schulen auf dem Schwandorfer Stadtfest im Juni Werkstücke, die sie zuvor mit viel Herz und Engagement selbst hergestellt hatten.
Außerdem veranstalteten die Regensburger Badebetriebe GmbH (RBB) und der SchwimmClub Regensburg (SCR) im November erneut das beliebte 24-Stunden-Schwimmen. Die Erlöse beider Aktionen kamen zu 100 % den „Hoffnungsfunken“ zu Gute. An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an alle Beteiligten für ihre großartige Unterstützung.

Im Rückblick auf das Jahr 2015 ist außerdem das bundesweite Austauschtreffen aller „Jugendliche beraten Jugendliche“-Standorte aus ganz Deutschlang erwähnenswert. Im Juni kamen die Leiter der insgesamt sechszehn Schwestern-Projekte zusammen, berichteten über Herausforderungen und Neuentwicklungen an ihrem jeweiligen Standort und konnten sich gegenseitig hilfreiche Tipps geben.

Familienpaten
Projektleitung Hildegard Eisenhut Dipl.-Soz. Päd. (FH)

Das neue Jahr 2015 feierten unsere Familienpaten im Januar mit einem Neujahrstreffen, diesmal, auf Wunsch im Brandlbräu. Die Feier eine willkommene Gelegenheit, die Paten aus den verschiedenen Teams kennen zu lernen und in entspannter Atmosphäre gemeinsam Erfahrungen auszutauschen.
Fast zeitnah begann der neue Ausbildungskurs im Februar, wieder unter kundiger Anleitung unseres langjährigen Trainers Stefan Thiel.
12 Frauen begannen ihre Ausbildung mit viel Elan und Motivation, die auf mehrere Wochenenden verteilt war.
Die Ausbildung umfasst Themen wie Kommunikation, Familienstrukturen und Zyklen, Entwicklungsstufen von Kindern, Ressourcenorientiertes Arbeiten, eigene Werte hinterfragen,

Rechtliche Grundlagen, wie Sorgerecht, Trennung der Eltern, Asylbewerber und Migranten, Verhalten bei möglicher Kindsgefährdung, wichtige örtliche Institutionen, Erziehungshilfen des Jugendamts.
Im April 2015 waren die „frischen“ Patinnen bestens auf die Familien vorbereitet und konnten ihren Einsatz kaum erwarten.

Ausbildungskurs 2015

Nicht nur auf eine gute Ausbildung der „neuen“ Familienpaten wird viel Wert gelegt auch die Fortbildungen für unsere „alten“ und erfahrenen Familienpaten sind von großer Bedeutung für das Kinderschutzbundpatenprojekt.
So wurden die Familienpaten im Laufe des Jahres zu verschiedenen weiteren Fortbildung eingeladen.
Externe Anbieter wie die Jugendwerkstatt zu Migration, die Johanniter, mit einem Erste Hilfe Kurs am Kind, waren genauso gefragt, wie Fortbildungen, angeboten von Landratsamt Koki oder andere städtische Einrichtungen.
In den Jahren von 2011 bis 2015 ist das Patenprojekt ständig gewachsen. Die Anzahl der Paten musste durch Öffentlichkeitsarbeit beständig vergrößert werden, um den Bedarf an Anfragen zu decken. Gleichzeitig stieg im Laufe der Jahre auch die Stundenanzahl der Paten für die betreuten Familien

Die Tabelle zeigt die Gesamtstunden pro Jahr, die durch Familienpaten in den Familien geleistet werden.

Jahr	Stunden
2011	1323
2012	1908
2013	1845
2014	2281
2015	2313

Eine neue Ausbildungsgruppe ist für 2016 wieder in Planung.

Online-Beratungsstelle kopfhoch.de

Projektleitung Anna Wachter Dipl.-Psych. und Julia Mathes Erziehungswissenschaftlerin (MA)

Nach viel Vorarbeit gelang dem Projekt kopfhoch im Jahr 2015 ein großes Schritt: Die Ausweitung der Erreichbarkeit von Stadt und Landkreis Regensburg auf die gesamte Oberpfalz.

Die geplante Ausweitung startete im April offiziell. Mithilfe der Unterstützung der 10 Jugendämter der Oberpfalz konnten wir unser Beratungsangebot auf die gesamte Oberpfalz ausweiten. Außerdem ist kopfhoch nun auch unter der Nummer 0800 5458668 von 06.00 Uhr – 22.00 Uhr telefonisch erreichbar und bietet damit eine noch umfangreichere Versorgung der Kinder und Jugendlichen in der Oberpfalz. Stemmen konnten wir diese Erweiterung dank einer Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus in Amberg. Dort gab es bereits seit 2004 einen städtischen Kinder- und Jugendnotruf, den wir, dank der Leitung Frau Patricia Weiner, mit ins Boot holen konnten.

Dank der finanziellen Unterstützung der Jugendämter konnten im April neue Plakate und Flyer gedruckt werden, die uns bei der Öffentlichkeitsarbeit maßgeblich unterstützt haben. Erste Aktionen, wie die Buswerbung bei den Stadtbussen der RVV, Plakataktionen in verschiedenen Schulen und Jugendzentren der einzelnen Landkreise sowie in Cafés fanden bereits guten Anklang.

Um das bestehende Team der ehrenamtlichen Telefonberater in Amberg zu koordinieren, fand im Juni nun auch die zweite hauptamtliche Fachkraft mit einer 20 Stunden Stelle ihren Einsatz: Julia Mathes, Erziehungswissenschaftlerin (M.A.) leitet jetzt die Telefonberatung und kümmert sich gemeinsam mit der Leitung der Onlineberatung Anna Wachter um Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit, Mitarbeiterakquise - und Ausbildung, Fundraising und all die großen und kleinen Dinge die so anfallen.

Die Sommerzeit wurde genutzt um die Strukturen der vorhandenen Telefonberatung zu analysieren, die Mitarbeiter kennen zu lernen und die Strukturen an das kopfhoch-Konzept anzupassen. Dies beinhaltete unter anderem die Einführung von Dokumentationsvorlagen zur statistischen Erfassung der Anrufer, Handlungsleitfäden für Notfälle, die Einführung von regelmäßigen Teamtreffen, Fortbildungen zu beratungsrelevanten Inhalten, die Optimierung der Organisation des Dienstplans und die Akquise und Ausbildung weiterer Telefonberater. Das Team der Telefonberater setzt sich nun insgesamt aus 10 erfahrenen, speziell geschulten Beratern des ursprünglichen Teams und aus 10 neuen ehrenamtlichen Beraterinnen (überwiegend Psychologiestudentinnen im höheren Semester) zusammen.
Schon zu Beginn des Jahres konnte die Onlineberatung nach einer erfolgreichen Ausbildungsrunde, sechs neue Fachberater für das Team gewinnen.
Das gesamte Team von kopfhoch setzt sich nunmehr aus zwei hauptamtlichen Projektleitungen, 20 ehrenamtlichen Fachberaterinnen für die Onlineberatung sowie 20 ehrenamtlichen Fachberatern für die Telefonberatung zusammen. Es handelt sich um ein Team aus qualifizierten und speziell geschulten Fachkräften, deren Ziel es ist, weiterhin eine fachliche, qualitativ hochwertige psychosoziale Online- und Telefonberatung zu garantieren.

Im August wurde viel Zeit in die Öffentlichkeitsarbeit gesteckt, sowie Fortbildungen für den Herbst organisiert.
Beim Teamtag der Onlineberater im September fand neben den üblichen Tagesordnungspunkten wie Supervision, Fallbesprechung und Fortbildung auch ein erstes Kennenlernen der beiden Teams aus Online- und Telefonberatung statt.

Um eine qualitativ hochwertige Beratung zu gewährleisten, bieten wir neben der Grundausbildung auch fortlaufende Weiterbildungen für unsere ehrenamtlichen Berater an. So gab es im Herbst eine Fortbildung für die Onlineberater zum Thema Essstörungen (19.09.15), eine Fortbildung für die Telefonberater zum Thema Suizidalität (24.09.15) und eine offene Fortbildung für alle zum Thema „Arbeit mit traumatisierten unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen“ (16.11.15). Die Projektleitung der Onlineberatung nahm vom 21.09.15 – 22.09.15 außerdem am zweitägigen „Fachforum Onlineberatung“ in Nürnberg teil.

Das ganze Jahr über waren wir außerdem in der gesamten Oberpfalz unterwegs, um uns mit anderen Fachstellen zu vernetzen und das Projekt bekannt zu machen. Erziehungsberatungsstellen, Jugendzentren, Fachberatungsstellen (z.B. Waagnis Regensburg), Vollversammlungen des Kreisjugendrings, verschiedensten Arbeitskreisen (z.B. PSAG, AGGK), Netzwerktreffen (Jugendsozialarbeiter an Schulen), Fortbildungsveranstaltungen im sozialen Bereich (z.B. Oberpfälzer Psychiatrietage), Familienmessen und Aktionstage an den Schulen waren in diesem Rahmen wichtige Anlaufpunkte.

Im Dezember stand wieder die alljährliche Weihnachtsfeier des Kinderschutzbundes an. Weiterhin wurde ein gemeinsamer Weihnachtsmarktbesuch mit allen kopfhoch-Beratern organisiert.

Abschließend möchten wir im Jahresbericht 2015 die Auswertung der wichtigsten statistischen Daten zusammenfassen:

Onlineberatung:
Im Jahr 2015 registrierten sich 110 neue User auf kopfhoch.de. Insgesamt ist zu beobachten, dass der Anteil an weiblichen Usern mit 76% weiterhin überwiegt.
Wichtigster Faktor für die Erreichbarkeit von kopfhoch ist nach wie vor die Werbung. Über die Hälfte aller User geben an, durch eine Werbemaßnahme auf das Angebot aufmerksam geworden zu sein. Dies deckt sich mit unseren Beobachtungen, dass die Anzahl der Neuanfragen zeitgleich mit Werbeaktionen wie Radio- oder Buswerbung signifikant ansteigt. Seit Beginn der Ausweitung des Projektes ist deutlich erkennbar, dass der Anteil an Anfragen außerdem des Einzugsgebietes Stadt und Landkreis Regensburg, deutlich zunimmt. Die Altersspanne der jungen Menschen, die über kopfhoch Hilfe suchten, lag 2015 zwischen 12 und 21 Jahren.
7673 Logins konnten für das gesamte Jahr registriert werden, sodass die Gesamtanzahl seit bestehen des Projektes kopfhoch auf 43944 steigt. Das Forum wurde insgesamt 3023 mal besucht, was die Wichtigkeit dieser Beratungsform unterstreicht: Das Forum wird in den letzten Jahren nur noch teilweise als aktive Austauschplattform als viel mehr als Informationsarchiv seitens der User genutzt. Dies bietet den Usern die Möglichkeit sich vorab einzulesen und eventuell junge Menschen mit ähnlichen Problemen zu finden, bevor sie sich dafür entscheiden eine eigene Einzelberatung zu eröffnen. Insgesamt wurden 61 Einzelberatungen, 214 und Forenberatungen durchgeführt. Thematisch beschäftigen wir uns u.a. mit Problemen in der Schule, Familie oder mit Freunden, selbstverletzendem Verhalten, suizidalem Verhalten, Sexualität. Bei der Chatfunktion zeigt sich der deutliche Trend, dass diese nun weniger für Themen- und Gruppenchats als viel mehr innerhalb der Einzelberatungen Verwendung findet.

So haben Fachberater und User die Möglichkeit sich zeitnah und synchron auszutauschen, wenn dieser Bedarf innerhalb der Beratung auftritt.

Telefonberatung:
415 eingegangene Anrufe konnten vom 01.04.2015 bis zum 31.12.2015 erfasst werden. Die Zahl der Anrufer stieg zunehmend mit der Bekanntmachung des Projektes. Deutlich wird dies vor allem im Vergleich der Monate April (15 Anrufe) und November (82 Anrufe). Gestiegene Anruferzahlen zeigten sich auch am Telefon insbesondere nach größeren Werbeaktionen wie dem ausgestrahlten Radiospot, einer Buswerbung (Amberg) und größere Plakataktionen (bspw. Verteilen von Plakaten in allen 120 Gruppen der Kreisjugendfeuerwehr Schwandorf). Im Projektverlauf von April bis Dezember konnte festgestellt werden, dass während der gesetzlichen Schulferien erheblich weniger, bis gar keine Anrufe eingingen. Die Zahlen stiegen jeweils bei Schulbeginn wieder an. In den Tagesverlaufskurven der Anruferaktivität zeigte sich, dass die meisten Anrufe zwischen 17 und 21 Uhr eingingen. Die wenigstens Anrufe gab es im Zeitraum von 06.00 Uhr – 11.00 Uhr (seit April 8 Anrufe). Anrufe im Zeitraum vom 22.00 Uhr-06.00 Uhr, in der die Beratungsstelle nicht besetzt ist und dies dem Anrufer über eine automatische Ansage mitgeteilt wird, wurden ebenfalls erfasst. Im Ergebnis waren es während der 8 Monate 12 Anrufe, überwiegend am Freitag/Samstag, weshalb die Vermutung nahe liegt, dass es sich um Scherzanrufe von Jugendgruppen handelte. Die Themen in der Beratung waren sehr vielfältig und ähnelten denen der Onlineberatung: Schulprobleme, Ärger mit den Eltern, Liebeskummer, Ängste, Suchtproblematiken, Streit mit Freunden und auch die ersten Anrufe von jungen Flüchtlingen wurden erfasst (7 Anrufe). Es konnte kein großer Unterschied im Umfang der Nutzung von männlichen und weiblichen Anrufern festgestellt werden; mit 154 männlichen Anrufern und 167 weiblichen Anrufern ist das Verhältnis sehr ausgeglichen. Bei den übrigen 94 Anrufen handelte es sich Schweigeanrufe, Aufleger und Scherzanrufe. Geschlecht, Altersgruppe und Herkunftsort konnten daher nicht erfragt werden. Eine durchschnittliche Gesprächsdauer wurde nicht direkt berechnet, da der Wert durch die Aufleger und Scherzanrufe wenig aussagekräftig wäre. In die Berechnung einbezogen wurden nur die dokumentierten Beratungsgespräche, die länger als 3 Minuten dauerten. Dabei ergab sich eine durchschnittliche Gesprächsdauer von 18 Minuten. Weiterhin wurde statistisch erfasst, in welchen Stadt und Landkreisen die Anrufer wohnhaft sind. Die meisten Anrufer kamen aus dem Stadt und Landkreis Regensburg (100 Anrufe) und aus dem Stadt und Landkreis Amberg (59 Anrufe). Dies führen wir darauf zurück, dass die Onlineberatung bzw. die Telefonnummer bereits länger dort bekannt sind. Mit wachsender Öffentlichkeitsarbeit in den anderen Gebieten der Oberpfalz konnten wir auch in allen anderen Stadt und Landkreisen Anrufer gewinnen.

Kinder- und Jugendtelefon (KJT) – Nummer gegen Kummer
Projektleitung Tanja Kipfelsberger

Auch dieses Jahr konnten die Berater des **Kinder- und Jugendtelefons** wieder zahlreiche hilfesuchende Anrufer in ihrer individuellen Fragestellung oder Problemsituation unterstützen. Es zeigt sich deutlich, dass das Medium Telefon für Kinder und Jugendliche nach wie vor eine wichtige Kommunikationsform für ihre Sorgen und Nöte darstellt. Das Beraterteam am Kinder- und Jugendtelefon besteht zum Jahresende, nach dem Weggang eines langjährigen Mitstreiters, aus nunmehr vier aktiven Beratern.

Paten-Großeltern-Projekt

Projektleitung Maria Heilmann Dipl.-Soz. Päd. (FH)

Viele Familien, die Unterstützung suchen, meldeten sich im Verlauf der beiden Projektjahre beim Kinderschutzbund. Die recht intensive und möglichst ortsnahe Suche nach Patinnen oder Paten erwies sich jedoch als ausgesprochen schwierig. Es meldeten sich nur sehr wenige Interessierte als mögliche Patinnen oder Paten, ihre Motivationen waren manchmal nicht mit dem Projekt vereinbar. Trotz zahlreicher Schnupper- und Kennenlerntreffen entwickelte sich nur in zwei Fällen eine Beziehung zwischen den Paten/Patinnen und den Familien, die tragfähig war.
Aus diesem Grund zogen die Kooperationspartner, Kinderschutzbund und Landratsamt, Ende September Bilanz: Zwei laufende Patenschaften in zwei Jahren ist zu wenig, um das Projekt mit gleicher Kraft weiter laufen zu lassen. Deshalb kann die aufwändige Akquise und die zahlreichen Gespräche mit interessierten Menschen nicht mehr im gleichen Maß weiter geleistet werden. Die verantwortliche Begleitung der laufenden Patenschaften läuft natürlich weiter.

Russischsprachige Elternkurse

Projektleitung Inga Ehrenberg Dipl.-Soz. Päd. (FH)

Frau Inga Ehrenberg hat mit viel Einsatz in den letzten Jahren bereits 7 russischsprachige Elternkurse durchgeführt. Als Muttersprachlerin hat sie den direkten Kontakt zu den Eltern, weiß um deren besondere Bedürfnisse, passt die Kursinhalte entsprechend an und entwickelt sie in Zusammenarbeit mit den Kursteilnehmern weiter. Seit dem 2.10.2015 läuft der 8. Elternkurs mit 10 Teilnehmerinnen im AWO – Familienzentrum. Zur Unterstützung dieses Kurses ist vom Familienzentrum auch eine Kinderbetreuung organisiert worden.

Zudem gab es in diesem Jahr zwei Informationsabende zu den Themen „Mehrsprachigkeit“ und „Trotzalter“.